

Entwicklung Standardgewehr 300 m

Die Folgerungen des FOR Zürich, dass die Standardgewehre nicht für den Gebrauch von GP11 (Kaliber 7.5 × 55) ausgelegt wurden, veranlassen den Ratgeber, die Entwicklungsgeschichte der Standardgewehre zu veröffentlichen.



Heinz Bolliger

RATGEBER

Der Ehrenpräsident der Schweizer Matchschützen und langjähriger erfolgreicher Nationaltrainer unserer Schützen, Heinz Bolliger, beantwortet Ihnen technische Fragen, die Sie, liebe Leserinnen und Leser, beschäftigen.

Sie erreichen den
«Technischen Ratgeber» über:
bolligerheinz@hisppeed.ch

oder per Post:
Heinz Bolliger, Claridenweg 3
8604 Volketswil

Nach der Bewilligung erschienen mehrere Gewehre auf den Markt, SIG/SAUER 205, G+E, Bleiker etc. Die ersten Versuche 1970 in Rapperswil-Jona vor der WM in Phoenix (USA) ergaben mit diesem Gewehr (Foto) auf Anhieb Resultate im Dreistellungsmatch 3 × 20 mit dem 1,5 kg-Abzug um die 580 Punkte.



Das Standardgewehr von Tanner Modell 98.



1995 wurde das Standardgewehr vom Schützenrat bewilligt.

Das Standardgewehr 300 m wurde 1995 vom damaligen Schützenrat des SSV bewilligt, durfte aber erst ab der Schiesssaison 1996 eingesetzt werden, weil 1995 das Eidgenössische Schützenfest in Thun stattfand und der Schiessplan bereits bewilligt vorlag. 25 Jahre dauerte es, bis in der Schweiz das Standardgewehr bewilligt wurde.

Weil die Schweizer mit dem Präzisionskarabiner keine Erfolgschancen mehr hatten, gab der Chef ausserdienstlicher Tätigkeit (SAT), Brigadier Emil Lüthi, (Oberbuchsitzen), der Firma André Tanner den Auftrag, ein Standardgewehr für das Kaliber 7,5 × 55, GP11-Ordonnanzpatrone, nach den Regeln der damaligen UIT (Union internationale de Tir) zu entwickeln.

Leider verhinderte an der WM 1970 ein Unfall im Training vor dem Mannerheim-Match (benannt nach dem finnischen Feldmarschall), dass die Schweizer die hohen Erwartungen erfüllen konnten. Nach dem Trainingsunfall von Emile Kohler (Moutier) (Geschossexplosion nach dem Patronenlager) musste aus Sicherheitsgründen auf das amerikanische Standardgewehr «Remington» mit dem ungewohnten Direktabzug von 1,5 kg gewechselt werden.

Vom wissenschaftlichen Dienst (FOR) der Kantonspolizei Zürich wurde nie herausgefunden, was mit diesem Standardgewehr Tanner damals passierte. Unsportlich wurde von den Schweizern der Jury-Entscheid empfunden, weil das Einschiessen der Gewehre mit zusätzlichen Probeschüssen – damals waren nur max. 6 Probeschüsse gestattet – nicht bewilligt wurde. ■